Die Abgeordnetenkammer des *bayrischen Landtages* nahm mit grosser Mehrheit eine Vorlage an, die den *Frauen das Stimmrecht* in den Wahlen für Handels- und Gewerbegerichte sowie für die Handels- und Gewerbekammern gibt.

Die *Universität Wien* hat dem berühmten steyerischen Volksdichter Peter Rosegger die Ehrung erwiesen, die ihm zu seinem siebzigsten Geburstag zugedacht war, und ihm den philosophischen Doktorhut „Honoris causa" verliehen.

Gustav Frenssen war anlässlich der Feier *seines 50. Geburtstages* Gegenstand eingehender Betrachtungen und Würdigungen. Verschiedene Zeitschriften brachten „Pädagogisches aus Frenssens Büchern."

Die naturwissenschaftliche Fakultät in der Universität Tübingen konnte mit dem Beginn des Wintersemesters das Jubiläum eines Halbjahrhunderts ihres Bestehens als erste selbständige Fakultät in Deutschland begehen.

Der *Freireligiösen Gemeinde in Augsburg* ist von der bayrischen Regierung die Genehmigung zur Erteilung von *konfessionslosem Moralunterricht* gegeben worden.

Ein Anschlag des akademischen Senats am Schwarzen Brett der *Universität Bonn* macht die Studenten darauf aufmerksam, dass in Zukunft bei der Entscheidung über Disziplinarfälle *Trunkenheit nicht mehr als Milderungsgrund* anerkannt wird. Der Anschlag betont, dass von einem durch langjährigen Bildungsgang im Charakter gefestigten Angehörigen der Universität ein solches Mass von Selbstzucht und Willenskraft zu erwarten sei, dass er sich nicht durch übermässigen Alkoholgenuss um die Beherrschung seiner Sinne bringe.

Die *Republik Equador*, welche durch die Eröffnung des Panamakanals einer bedeutungsvollen Zukunft entgegensieht, will ihr *Schulwesen nach deutschem Muster* ausgestalten. Es sind durch das Auswärtige Amt in Berlin eine Reihe deutscher Lehrer, Lehrerinnen, Handarbeitslehrerinnen und Seminarlehrer für Equador verpflichtet worden.

Karl Schauermann.

IV. Vermischtes.

Die Idee. — „Einjähriger, was studieren Sie?" fragt der Unteroffizier auf dem Kasernenhofe.

„Philosophie!" antwortet der Einjährige.

„*Na, wissen Sie, was eine Idee ist?*"

„Jawohl, Herr Unteroffizier! Das Wort Idee wurde zuerst von Plato gebraucht. Er nahm an, dass in einer höheren Welt die reinen Begriffe wirklich vorhanden wären, die in unserer sinnlichen Welt in der Wirklichkeit nur in unvollkommenen Bildern ausgedrückt sind. Kant nahm diesen Begriff wieder auf, so dass die Idee also das darstellt, was sein soll und niemals war und sein wird, also das sittliche Ideal!"

„Ganz recht, wenn Sie's also so genau wissen, so nehmen Sie gefälligst Ihr Gewehr eine Idee links."

Weihnachten.

Die Engelskunde lieblich schallt
Herab zur dunklen Welt,
Da wird von vielen Lichtern bald
Die Finsternis erhellt.

Was für ein Schimmern nah und fern,
Welch wunderbar Erglüh'n!
Vom Himmel nieder Stern anf Stern
Fällt in der Tannen Grün.

Und Stern an Stern im Baumgeäst,
Es winkt und lockt heran;
Doch heller noch blickt dich das Fest
Aus Menschenaugen an.

Aus Augen gross und rein und licht,
Wie Kindesaugen sind,
Und eines Engels Stimme spricht:
Komm und sei auch ein Kind!

Johannes Trojan.

Die Weihnachtsbäume.

Nun kommen die vielen Weihnachtsbäume
Aus dem Wald in die Stadt herein.
Träumen sie ihre Waldesträume
Weiter beim Laternenschein?

Könnten sie sprechen! Die holden Geschichten
Von der Waldfrau, die Märchen webt,
Was wir uns alles erst erdichten,
Sie haben das alles wirklich erlebt.

Da stehen sie nun an den Strassen und schauen
Wunderlich und fremd darein,
Als ob sie der Zukunft nicht recht trauen,
Es muss doch was im Werke sein.

Freilich, wenn sie dann in den Stuben
Im Schmuck der hellen Kerzen stehn,
Und den kleinen Mädchen und Buben
In die glänzenden Augen sehn,

Dann ist ihnen auf einmal, als hätte
Ihnen das alles schon mal geträumt,
Als sie noch im Wurzelbette
Den stillen Waldweg eingesäumt.

Dann stehen sie da, so still und selig,
Als wäre ihr heimlichstes Wünschen erfüllt,
Als hätte sich ihnen doch allmählich
Ihres Lebens Sinn enthüllt;

Als wären sie für Konfekt und Lichter
Vorherbestimmt, und es müsste so sein,
Und ihre spitzen Nadelgesichter
Sehen ganz verklärt darein.

Gustav Falke.

Aus der "Lese", No. 50, Jahrg. 2.

Brach herein der Weihnacht heil'ge Frühe,
Nehm ich Hut und Stock und wand're fröhlich
In die grosse Stadt. So tat ich heute.
Drängen, Treiben seh ich heut' wie immer,
Seh ein wogend Meer wie alle Tage;
Aber auf den Fluten dieses Meeres
Ruht wie Sonnenschein ein einzig Lächeln . . . . ;
Geh ich Weihnachts durch den Schwall der Strassen,
Dringt durch allen Lärm ein stetes Klingen;
Leise aus verlorenen Gründen hör ich
Läuten die versunk'ne Stadt des Glücks.

Otto Ernst.

Vor Weihnachten.

Was ist das für ein Raunen,
Ein Wispern rings im Haus?
Die Kinder steh'n und staunen
Und schau'n nach Wundern aus.

Holdselige Gespenster
Geh'n um im Dämmerschein —
Horch! Streifte nicht das Fenster
Ein gold'nes Flügelein?

Klang nicht ein Silberglöcklein
Ganz leis durch Nacht und Traum?
Schlich wohl auf weichen Söcklein
Christkindlein durch den Raum?

Wird's mir die Puppe bringen?
Mir Säbel und Gewehr?
Und ach, vor allen Dingen:
Wenn's nur schon Weihnacht wär'!

Clara Forrer.

Nun sind die Kerzen angesteckt.

Nun sind die Kerzen angesteckt
Am grünen Weihnachtsbaum
Und durch das Stübchen sinnt und spinnt
Ein alter, sel'ger Traum.

Er hebt aus tiefstem Herzensschrein
Der Kindheit gold'ne Zeit,
Der Jugend sonnig Paradies
Vergang'ner Herrlichkeit.

Und was er alles mir erzählt
Ist wieder frisch und wahr,
Es spiegelt sich der Kerzen Schein
In Äuglein hell und klar.

Die Kindlein tanzen um den Baum
Voll Jubel, Lust und Scherz.
Weihnachten füllt ihr Denken nur
Und ganz ihr kleines Herz.

Und unsre Augen sagen sich:
Wie kann ein Stübchen klein
Doch so voll Kindesliebe und
Voll Glück und Segen sein.

Emil Wechsler.

Viele Wege geh'n durch den Wald.
Wer nicht Bescheid weiss, verirrt sich bald;
Viele Wege auch durchs Leben geh'n—
Musst immer den dir auserseh'n,
Ob mancher auch sonst dich locken möchte,
Von dem das Herz sagt: das ist der rechte!

Joh. Trojan.

Neujahrsgedanken.

Neujahr! Wort, so inhaltschwer! Aufatmend und seufzend
Sprechen zugleich wir's, dem Wanderer gleich, der kommend vom Tale
Bergwärts steigt und der, nun müde vom Wandern, zurückblickt,
Rastend: er sieht den verschlungenen Pfad, den kühn er gewandelt,
Hört in schwindelnder Tiefe den Wildbach brausen zu Tale;
Doch auch lachende Fluren und herrliche Wälder erblickt er,
Freundliche Dörfer und glitzernde Seen erfreuen das Auge . . . .
Seufzend nun wendet den Blick er zum hochanstrebenden Gipfel,
Den graue Nebel umwallen, die zackigen Felsen verbergend;
Doch mit festem Vertrauen geht mutig die Wanderung weiter!

Josef Goss in Langendörflas.

Alles geht, alles kommt zurück;
Ewig rollt das Rad des Seins.
Alles stirbt, alles blüht wieder auf;
Ewig läuft das Rad des Seins.
Alles bricht, alles wird neu gefügt;
Ewig baut sich das gleiche Haus.
Alles scheidet, alles grüsst sich wieder;
Ewig bleibt sich treu der Ring des Seins.
In jedem Nu beginnt das Sein;
Um jedes Hier rollt sich die Kugel Dort.
Die Mitte ist überall.
Krumm ist der Pfad der Ewigkeit!

Nietzsche.

Neu-Jahr.

An unsere Lehrer.

Wir wünschen, dass Euch stets für Arbeit und Müh'n
Auch möge ein blaues Glückblümlein blüh'n,
Und was Euch zu dieser Glücksblume beschert,
Sich tausendfach so wie im „Märchen" vermehrt.
Dies wollen wir hoffen und wünschen fürwahr
Ein „Glücklich gesegnetes frohes Neu-Jahr."

Pauline Luebben.

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Karl Schurz. Aus der Jugend des grössten Deutschamerikaners. Von *Wilhelm Müller.* Band 7 der Turmbücherei. Herausgegeben von *Georg Volk* und *Dr. Fr. Gagelmann.* Leipzig, Turm-Verlag. 30 Pf.

Die Lebensgeschichte von Karl Schurz, namentlich die Geschichte seiner Jugend- und Jünglingsjahre, bietet an und für sich nicht nur eine an das jugendliche Gemüt appellierende Lektüre, sondern sie gibt auch eine konkrete Unterlage für die achtundvierziger Bewegung in Deutschland. Wilhelm Müller, unserem ehemaligen deutschamerikanischen Kollegen, verdanken wir eine für die Jugend bestimmte Bearbeitung der Jugendgeschichte des grössten Deutschamerikaners, die als eine höchst willkommene Gabe namentlich bei uns zu begrüssen ist. Der Verfasser hat sich die Lebenserinnerungen, von Karl Schurz selbst verfasst, zum Vorwurf genommen. Die Bearbeitung ist jedoch in solcher Weise vorgenommen worden, dass nur das geboten wird, was der Jugend verständlich ist. Auch in der Form ist auf die Bestimmung des Büchleins Rücksicht genommen. Wir hoffen, dass demselben eine möglichst grosse Verbreitung zuteil werden wird. Was könnte wohl in der deutschamerikanischen Jugend wirksamer den Stolz auf ihre Herkunft erwecken, als wenn wir ihr das Leben solcher Männer wie Schurz nahe bringen. Der Preis, 30 Pfennige, macht das Büchlein allen zugänglich. Es sollte in seiner geschmackvollen Ausstattung jetzt zum Weihnachtsfeste grossen Absatz finden.

M. G.

Stroebe and Whitney. Geschichte der deutschen Literatur. New York, Henry Holt & Co., 1913. IX + 273 pages. Cloth, $1.15.

The authors of this work have recognized that the text books of German literature used by students in the Ger-